

INHALT

Vorwort	VII
I. Gleichzeitigkeit, Iteration, Doppelung – Problemstellung und Herangehensweise	I
1. Ausgangspunkt Gleichzeitigkeit: Warum in mittelalterlichem Erzählen nicht nur Kampf- und Schlachtbeschreibungen mehrsträngig sind.	6
2. Alteritätsdistanzen von Zeitmodellierung und Zeitwahrnehmung	12
3. Für eine historische Adjustierung des narratologischen Instrumentariums.	20
4. Untersuchungsgegenstände – Geistliches und Weltliches um 1200	28
II. Iteration als Modus von Weltabkehr oder: Wenn das Eigentliche nicht erzählbar ist	33
1. In der Welt aus der Welt: Die Doppelsträngigkeit des altfranzösischen ›Alexiusliedes‹ und der lateinischen Tradition	37
1.1 Dominant weiblich perspektivierte Parallelhandlung	43
1.2 Konrads von Würzburg ›Alexius‹	47
2. Die ›Vie du pape saint Grégoire‹ als Kontrafaktur des ›Alexiusliedes‹	52
2.1 Alexius – Gregorius: Heiliger – Mensch, Legende – höfischer Roman?	54
2.2 Von der ›Vie‹ zu Hartmann: Willensfreiheit, Gewissen und Gotteszweifel	63
3. Hartmanns ›Gregorius‹: Statik und Prozessualität.	72
3.1 17 Goldmark und 17 Jahre – <i>der wuocher der riuwe</i>	82
3.2 Der vergessliche Gott	86
3.3 Synchronie als Providenz.	93
3.4 Kühnste Demut.	96
III. Doppelung und variierte Wiederholung in religiösem Erzählen um 1200	99
1. Wenn die Vita einer Nebenfigur wuchert: Konrads von Fußesbrunnen ›Kindheit Jesu‹	103
1.1 Quellenkritischer Stand zur Räuberepisode.	110

1.2 Die Mehrsträngigkeit der Räuberepisode, komparatistisch betrachtet – semantische Dimensionen von Paradigmatisierung und Syntagmatisierung	117
1.3 Wie kommt man als Erster ins Paradies? Jesus und der Räuber	126
1.4 Verdiente Gnade – <i>wirtschaft</i> als Leitmotiv	131
1.4.1 Der gastfreundliche Palmbaum	135
1.4.2 Höfische Steigerung und Allegorese: Doppeltes Festmahl im paradiesischen Baumgarten	140
2. Konrad von Heimesfurt: Konkretisierte Heilszeit	144
2.1 ›Unser vrouwen hinvart‹	147
2.1.1 Der ungläubige Thomas kommt zu spät	148
2.1.2 Biblisches »Beamen« – Translokationen	158
2.2 ›Diu urstende‹	166
2.2.1 Der erste Zeuge der Auferstehung: Joseph von Arimathia und die Zeugenkette	169
2.2.2 Kollabierende Linearität.	175
2.2.3 Erlösung ausrechnen. Zeitschleifen.	181
2.3 Fazit und Ausblick zu Konrad von Heimesfurt	185
IV. Gott und die Koinzidenz im höfischen Roman – Aventure als Zeit-Raum-Phänomen	189
1. Chrétien ›Erec et Enide‹ – Wer verantwortet die <i>aventure</i> ?	193
1.1 Erec fängt die <i>aventure</i> für den Artushof: Neues <i>aventure</i> -Konzept und ritterliches Tätigkeitsethos	196
1.2 Die Selbstreferentialität der Formung – <i>aventure conter</i> und der <i>conte d'aventure</i>	209
2. Gott! Aventure und Providenz in Hartmanns ›Erec‹	215
2.1 Oder doch nicht? Exkurs: »Gott als Figur« in der historischen Narratologie	220
3. Hartmanns programmierte Wunder und die Spielräume der Verantwortungsdiffusion	224
V. Der erste Doppelroman deutschsprachiger Literaturgeschichte: Wolframs ›Parzival‹	231
1. Chrétien als Erfinder des Entrelacement und die Mehrsträngigkeit im ›Conte du Graal‹.	234
2. Detaillierte Synchronisierung bei Wolfram.	237
2.1 Einer muss hinter Parzival aufräumen ... Gawans Roman als abgewiesene Alternative	239
2.2 Hintergrund – Vordergrund?	246
3. Buße und Aventure. Interferenz zweier Raum-Zeit-Modelle.	251

3.1 Gawan und Parzival, und Gott	253
3.2 Gotteszweifler Parzival	255
4. Gnade erzählen	259
4.1 <i>arbeit, urborn</i> – Kämpfen als heiligmäßiges Leiden	263
4.2 Plausibilisierungsstrategien zwischen Kausalität und Finalität	268
VI. Narrative Diskursivierung von Zeit um 1200. Ergebnisse.	277
Literaturverzeichnis.	287
1. Abkürzungen.	287
2. Primärliteratur	288
3. Sekundärliteratur	292
Register	323
1. Autoren und Werke	323
2. Sachregister	326
Abbildungsverzeichnis	335

